Tonfilm Theater Tanz

MIMI SHORP, die bekannte Wiener Schauspielerin, wird als Partnerin Jan Kiepuras in dessen neuestem Tonfilm „Zauber der Bohème" (eine Intergloria-Standard-Produktion) in der kommenden Saison zu sehen sein



EDITION BRISTOL WIEN I.

Wollen Sie Ihre Frau glücklich und zufrieden sehen??

dann zum Kürschner **R. Schostal & Co.**

Wien VII. Mariahilferstraße 24 / Telefon B 32-2-28

Herrliche Silberfüchse	S 260.—	
Blaufüchse	260.—	
Andere Füchse	32.—	bis 150.—
Nerze	68.—	
Marder	80.—	
Iltisse	25.—	
Marder Opossum Tierchen	15.—	
Skunks Tierchen	28.—	
Skunks Capes	90.—	

usw.

Reparaturen und Umarbeitungen nach neuesten Modellen (auch wenn bei uns nicht gekauft)

Billigste Sommerpreise
Teilzahlung möglich.



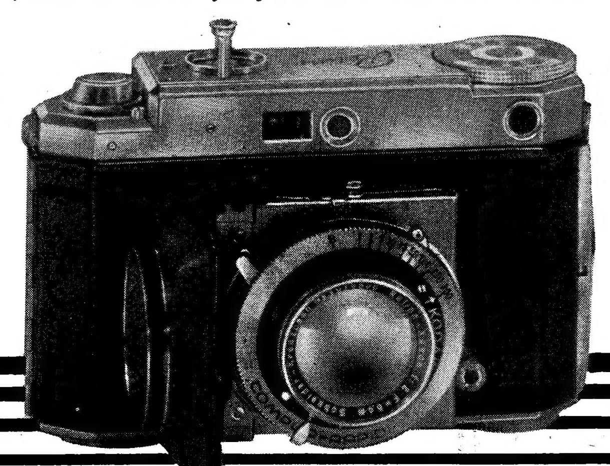
Gleitendes Schweben, mitreissender Rhythmus

der ganze Zauber eines Theaterabends — wie schnell ist das verflogen und vergessen! Und doch gibts eine Möglichkeit, es festzuhalten über den Abend hinaus: Momentaufnahmen mit der

„RETINA"!

Klein und handlich, immer aufnahmebereit, mit lichtstarker Optik („Retina II" mit „Retina"-Xenon f. 2!) und Compur-Rapid-Verschluß ausgerüstet, wird sie auch bei weniger gutem Licht der Situation gewachsen sein. Und als den Film für solche Aufnahmen natürlich den hochempfindlichen „Super-X", dann muß ja jedes Photo sitzen!

„Retina" Modell I mit Xenar f. 3.5	
in Compur-Verschluß bis 1/300 Sek.	168.–
in Comp.-Rapid-Verschl. b. 1/500 Sek.	190.–
mit „Ektar" f. 3,5 in Compur-Rapid-Verschluß bis 1/500 Sek., verchromt	220.–
„Retina" Modell II, verchromt	
mit „Ektar" f. 3,5 in Compur-Rapid-Verschluß bis 1/500 Sekunde	340.–
mit Xenon f. 2.8 in Compur-Rapid-Verschluß bis 1/500 Sekunde	404.–
mit Xenon f. 2, detto	510.–
Tageslichtspule „Super-X"	5.60



SIRIUS- MAPPE

Tonfilm Theater Tanz

WIENER MUSIK- UND THEATERZEITUNG

EDITION BRISTOL, WIEN I. SCHUBERTRING 8
Alleinauslieferung für die Schweiz: Musikhaus Hüni, Zürich I.
Przedstawicielstwo i Administracja na Polske, Katowice, ul. Marjacka 2

V. Jahrgang (1937) WIEN—ZÜRICH—NEW-YORK Heft 8

Brief aus Salzburg

Liebes T.T.T.!

Da sitze ich nun und habe Ferien. Nebenan ist ein Tisch, dann noch einer, dann kommen Kastanienbäume und schließlich die Salzach. Und rundherum liegt Salzburg. Du wirst schon erraten haben, daß ich im Café Bazar bin. Hier sieht man in einer Woche alle die, denen man in Wien das ganze Jahr aus dem Weg geht und darüber hinaus, als Entschädigung gleichsam, alle, die man in Wien das ganze Jahr nicht zu Gesicht bekommt. Alle tragen Leinen- oder Lodenkleider und sind daher in dieser Salzburger Tracht gleich als Fremde zu erkennen. Hier ist es immer bumvoll; jeder dritte ist ein Prominenter und jeder zweite hält sich wenigstens für einen. Ein wahrer Segen für einen Reporter! Hier in Salzburg muß er niemandem nachlaufen, um zu einem Interview zu kommen, er braucht sich nur ins Café Bazar zu setzen und alle kommen zu ihm und sind ihm bei einer Melange (und zwar der besten in ganz Mitteleuropa) hilflos ausgeliefert. Nur Toscanini, der manchmal abends kommt und sich im Garten in einen Winkel setzt, möchte ich doch lieber nicht interviewen; er ärgert sich schon, daß ihn die Leute alle anstarren und schaut ganz böse um sich. Aber sonst habe ich schon mit so vielen gesprochen, daß ich nicht mehr weiß, mit wem ich anfangen soll und deshalb nur ganz kurz erzählen will, wen man heuer in Salzburg sieht.

Da muß ich gleich mit Ezio Pinza beginnen, der heuer zur Freude der jungen Mädchen wieder da ist, nachdem er voriges Jahr eine Australientournee gemacht hatte, und der wieder den Don Giovanni und außerdem in „Nozze di Figaro" singt. Er ist ein großer, schöner, junger Mensch; wie schön er singt, das kann ich leider nicht beschreiben; wo immer er erscheint, ist er von einer Schar junger Mädchen umgeben.

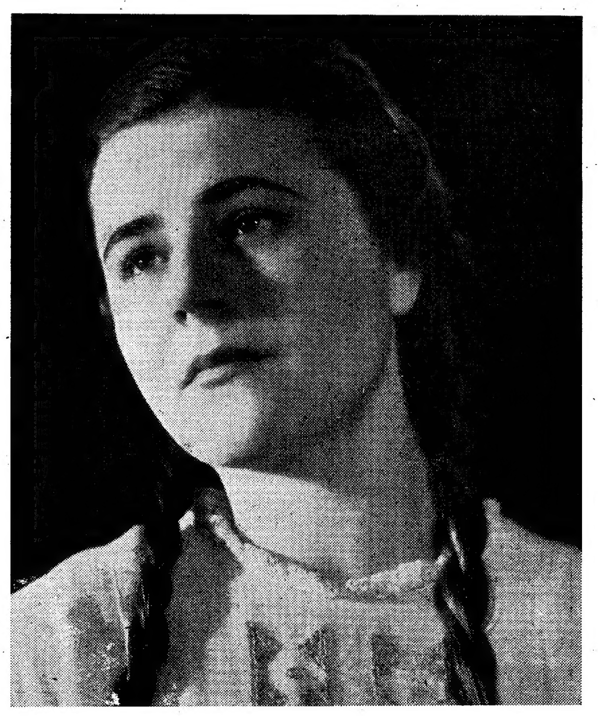
Ein ähnliches Gefolge besitzt Ernst Deutsch, der allerdings nur als Zuschauer anwesend ist und den ein Witzwort den „Charmeur von Salzburg" getauft hat. Er sitzt gerade mit Raoul Lange, dem Mammon im „Jedermann", und Frieda Richard beisammen, die im „Jedermann" die Mutter spielt. Sie kam soeben aus Aigen, wo ihre Tochter eine Pension für Mitwirkende bei den Festspielen und andere Auserwählte betreibt.

In einer anderen Ecke liest Bruno Walter Zeitung; was er liest, gefällt ihm, er schmunzelt. An drei Tischen sitzen lauter junge Leute. Das sind Reinhardt-Seminaristen, die in „Faust" und „Jedermann" kleine Rollen spielen und statieren, hier in Salzburg in einem Kloster wohnen und nur in Gruppen von drei aufwärts vorkommen.

An einem Tisch geht es besonders lustig zu; dort sitzt Richard Eybner vom Burgtheater, Jedermanns dünner Vetter, und erzählt seine lustigen Geschichten. Vilma Degischer, das Lieschen im „Faust", kommt angeradelt. Auf der Salzachterrasse sitzt der Bühnenbildner Graf Schaffgotsch und der Bühnentechniker des Festspielhauses Walter von Hößlin mit seiner Frau, der Schauspielerin Maria Reier. Fred Liewehr, Jedermanns guter Gesell und Valentin im „Faust", ist aus Fuschl zur „Faust"-Probe gekommen und trinkt noch schnell einen Kaffee. Rundherum sitzen, stehen, gehen Leute, schwirren alle Sprachen durch die Luft, deutsch, englisch, französisch, ungarisch, Inder sitzen da und Japaner (die aber auch Chinesen sein können). Mitten durch dieses Tohuwabohu eilen die beiden berühmten Ober Fritz und Franz, die mit ihren goldenen Achselschnüren wie Schiffskapitäne aussehen.



Ezio Pinza Photo Willinger



Paula Wessely, das Gretchen von Salzburg
Photo: Willinger



Reminiszenz an Salzburg 1936: Ernst Deutsch und Marlene Dietrich in Gesellschaft der Kunstfreundin Betty Stern im Café Bazar

Schließlich kriegt man aber auch vom Café Bazar genug und so wollen wir ein bißchen in Salzburg herumstrolchen. Auf dem Platz vor dem Bazar befindet sich das Geschäft der Brüder Lanz, die die halbe Welt mit Salzburger Dirndln — im Modesinn dieses Wortes natürlich! — versorgen. Dahinter liegt die Stadtbrücke, die mit kleinen Fähnchen geschmückt ist, die lustig im Winde flattern. Gerade kommt Richard Sallaba in Lederhosen daher, der David in den „Meistersingern". Ja richtig, die Sonne scheint ja auch und der Himmel ist ganz blau, nirgends ist eine Spur vom berühmten Schnürlregen zu sehen. Es ist schon eine rechte Freude, hier zu sein.

Aus der Getreidegasse, die beinahe nur aus Gasthöfen besteht, führt ein Durchhaus auf den Kollegienplatz. Vor der alten Kollegienkirche stehen Obstbuden und vor einer dieser Buden steht Paula Wessely und kauft gerade Marillen. „Vor jeder Probe und vor jeder Vorstellung kommt die Frau Wessely her, Obst kaufen!" erklärt die Obstfrau. „Marillen hat's am liebsten."

Nochmals um eine Ecke: das Festspielhaus. Auf einer Bank neben der Türe sitzt Ludwig Stössel und raucht eine Zigarre. Bühnenarbeiter tragen Versatzstücke aus dem Magazin auf die Bühne. Langsam kommen alle zur „Faust"-Probe und mit ihnen kommen unzählige, die dabei gar nichts verloren haben, so daß der Portier alle Hände voll zu tun hat, die Spreu der Nichtbeschäftigten vom Weizen der Mitwirkenden zu sondern. Plötzlich fährt ein großer, dunkler, geschlossener Wagen vor und bleibt vor dem Eingang stehen. Max Reinhardt steigt aus, der „Professor", wie er hier heißt, und seine Frau Helene Thimig.

Einen Augenblick lang „wurlt" es am Tor, alle wollen hinein, denn jetzt beginnt die Probe. Dann ist d'rin, wer hineingehört, und die andern beginnen sich zu verlaufen. In ein paar Minuten ist der Platz vor dem Festspielhaus, der Max Reinhardtplatz, ganz leer.

Wenn andere Leute arbeiten, bekomme ich immer Hunger. Und so will ich jetzt nachtmahlen gehen. Ins japanische Restaurant, weil wir hier in einer Fremdenstadt sind? Oder doch lieber nach Mülln, ins Augustinerbräu? Ich entscheide mich für letzteres, um ein Krügel Bier auf dein Wohl, liebes T.T.T., und auf das deiner Leser zu trinken. H. M.

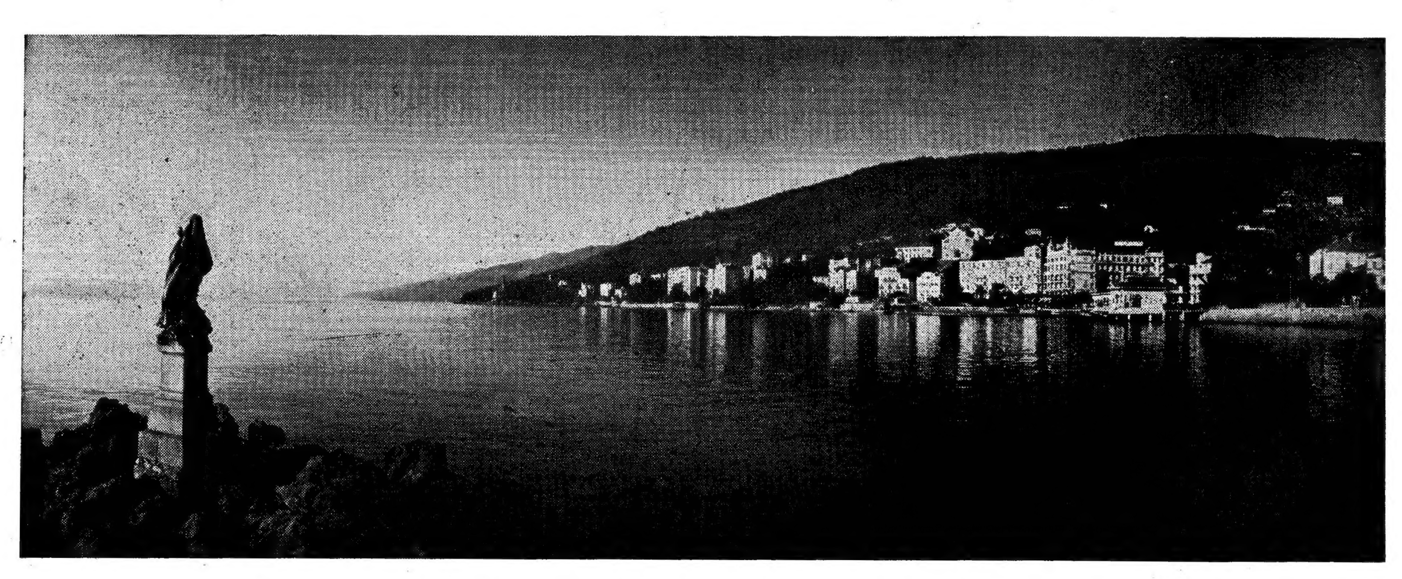
Vielseitigkeit

Die bekannte Wiener Schauspielerin Mimi Shorp erweist sich neuerdings als ungeheuer vielseitig. Nach einer Reihe glänzender Operettenerfolge trat sie kurzerhand zur Sprechbühne über und konnte in der vergangenen Spielzeit am Deutschen Volkstheater in einigen Rollen ganz ausgezeichnet gefallen. Ihr Schauspieldebüt ließ sich derart vielversprechend an, daß wir sogar die Prophezeiung wagten, hier wachse der deutschen Bühne eine neue Salondame besonderen Formats heran. Unterdes scheint die temperamentvolle Künstlerin wieder dem Glanz der Operette verfallen zu sein. War schon das jüngste Auftreten auf der Sommerbühne des Wiener Burggartens ein großer Erfolg für die junge Künstlerin, so dürfte sich dieser im Laufe des kommenden Monates in Salzburg noch steigern, wo Mimi Shorp in den Operettenaufführungen des Stadttheaters während der Festspiele in ersten Rollen mitwirkt.

Eine Tournee mit Paul Morgan wird die Künstlerin im gleichen Monat durch die österreichischen Kur- und Badeorte führen, wo sich Mimi Shorp als Vortragskünstlerin einer parodistischen Coupletfolge, von Paul Morgan aus den bekanntesten Schlagern zusammengesetzt, erweisen wird. Daß die Bristolschlager „I komm' aus Grinzing", „Ich hab' mir für Grinzing einen Dienstmann engagiert", „Is it true, what they say about Dixie?", „Wenn ich in der Nacht nicht schlafen kann", „Der Doppelgänger" etc. dabei eine große Rolle spielen, sei nur nebenbei erwähnt.

Schließlich wurde Mimi Shorp als Partnerin Jan Kiepuras für den zurzeit in Wien in Arbeit befindlichen Intergloria-Film **„Zauber der Bohème"** verpflichtet, der noch in der Herbstsaison in den Wiener Kinos zu sehen sein wird.

In Salzburg Theater zu spielen, zugleich auf Tournee zu gehen und in Wien zu filmen, außerdem gleichzeitig mit Paris zu verhandeln und mit Berlin abzuschließen, das ist wahrlich eine Vielseitigkeit, wie sie nur die Spielfreude und Arbeitsbesessenheit einer Künstlerin vom quecksilbrigen Temperament Mimi Shorps zustandebringt! — p —



Panorama von Abbazia mit der berühmten Madonnenstatue auf dem Felsen im Meer

Fallende Blätter

English Waltz



Mit den Augen der Liebe

Lied und Slow-Fox

Aufführungsrecht vorbehalten

aus dem musik. Lustspiel der „Scala" Wien

„HERZKLOPFEN"

Text von Hanns Haller

Musik von Fritz Spielmann u. Stephan Weiss



W. O. V. 219


LIE - BE, sieht man al-les ganz an - ders, sieht man al-les in an-derm Licht und Schat-ten sieht man
nicht! Denn die Au-gen der Lie - be, sind ver-zau-ber-te Au - gen, und es weiß doch ein je-des Kind, die
Lie-be macht so blind! Man glaubt oft so ge-scheit zu sein, von Dumm-hei-ten so weit zu sein;
doch steht ein-mal das Herz in Brand, dann geht auf Ur-laub der Ver-stand! MIT DEN AU-GEN DER LIE - BE,
sieht man al-les ganz an - ders, sieht man al-les so märchen-haft im Licht der Lei-den - schaft!
cresc.

Gesungen von Christl Mardayn

„Das ist der Mann, auf den hab' ich gewartet"

Aufführungsrecht vorbehalten

Tango

aus dem musikalischen Lustspiel

„PARISERINNEN"

Worte und Musik von
Ralph Benatzky




doch der Mann ist die Sün-de si-cher wert! Der ist mal end-lich nicht nur im-mer das All-
bin ich nicht schuld, ich tat es wie in Trance! Du sollst nicht spot-ten, Du, ich will ja nichts All-
f staccattissimo, sehr rhythmisch
täg-li-che, der hat das ganz ge-wis-se Et-was, das Un-säg-li-che! Das ist der
täg-li-ches, ich will, wenn's mög-lich ist, in Zu-kunft was Un-mög-li-ches! Ich will den
sf
mf
Mann, auf den Ihr so ge-war-tet, vor dem der Tag Euch leer er-schien und trüb,
Mann, auf den Ihr so ge-war-tet, vor dem der Tag Euch leer er-schien und trüb,
a tempo
für den Ihr al-le Zärt-lich-kei-ten spar-tet, und dem Ihr end-lich sagt: Ich hab' Dich
für den Ihr al-le Zärt-lich-kei-ten spar-tet, und dem Ihr end-lich sagt: Ich hab' Dich
a tempo
1.
2. Molto meno
lieb! 2. Vor-
lieb! Ist das so viel? Ein bis-chen Lie-be?
pp
per-pen-duo-si
ppp

Eine lange Nase

Lied und Foxtrot

Worte: Josef Petrak

Musik: Hans Lang





lan - ge Na - se ist 'was Schreckli-ches, wenn ich sie mach', noch da -
zu, wenn ich auf dich sie mach', Ra-che ist so süß! Man-cher
schießt, mancher haut we-gen treu - lo-ser Braut, man-cher liebt das Du -
ell, a-ber das ist al-les nichts für mein be - que-mes Na-tu-rell! Ei-ne lan-ge Na-se
mach' ich dir, wenn du mich heut' nicht küßt, wenn es auch nicht gra-de vor-nehm ist,
Ra-che ist so süß!
2. Es
mf
f
sfz
p
1.
2.
8


AL-LE SIND VERLIEBT: Kö-ni-ge und Schäfer selbst der Turnverein, war-um sollt ge-ra-de ichs nicht sein?
Je-der Schmet-ter-ling sucht sich ei-nen Flirt und geht mit ihm aufs Land, selbst der E-le-fant
strei-chelt mit dem Rüs-sel sei-ne Frau ga-lant! Ja, AL-LE SIND VERLIEBT: Wei-se o-der To-ren,
AL-LE SIND VERLIEBT ü-ber bei-de Oh-ren, ich bin auch so frei, und ich den-ke mir ganz still da-
bei: Gott, wie bin ich froh, daß es so was gibt! AL-LE SIND VERLIEBT!
1.
2.
2. Am
p
f
fz

Aufführungsrecht vorbehalten

Alle sind verliebt...

Lied und Foxtrot

aus dem musik. Lustspiel der „Scala" Wien

„HERZKLOPFEN"

Worte von Licco Stein

Musik von Fritz Spielmann u. Stephan Weiss

Mitteltempo zwischen Slow u. Foxtrot (Swing tempo)

Gesang

Klavier

1. Es (2. Am)

liegt so die ge-wis-se Stim-mung in der Luft, so süß und schwül, so voll Gefühl, viel-leicht ist es der Mai, viel-leicht der
A - bend sit - ze ich mit ihr am er-sten Rang, mit fro-hem Sinn im Ki - no drin, und wenn im Film geküßt wird hun-dert

Flie-der-duft, viel - leicht, je-doch das Ra - ten ist zu fad, denn je - der merkt so-fort das Re - sul - tat:
Me - ter lang, dann sag ich ihr: Du siehst, so ist es Brauch die Gar - bo und die Diet-rich ma-chens auch!

Refrain

AL - LE SIND VERLIEBT: Va-ter, Mut-ter, Kinder, AL - LE SIND VERLIEBT: Bra-ve o-der Sün-der, Al - le, Groß und Klein.

War - um sollt ge - ra - de ichs nicht sein? Ja, AL - LE SIND VERLIEBT: Vö-gel, Fi-sche, Kä-fer,

W. O. V. 220

Hofkonzert im Hinterhaus

ORGAN GRINDER'S SWING

Foxtrot




Dja-ja!
Dja-ja!
3. Lei - er-mann hat auch 'ne Frau, doch auch die ist
4. Hoch am Ka - sten o - ben-auf sitzt ein klei-ner
alt und grau. Mal dreht er und mal dreht sie, stets die glei-che Me - lo - die: Dja-ja,
Af - fe drauf und er hopst und tanzt und springt, wenn der gu - te Al - te singt: Dja-ja,
Dja-ja! Dja - ja, Dja-ja!
Dja-ja! Dja - ja, Dja-ja!
5. Er - ster Stock-ein jun - ges Ding tanzt den „Lei - er - ka - sten-Swing"
6. On - kel Max, im Schlaf ge - stört, macht das Fen - ster auf und hört,
7. Jetzt liegt schon seit lan - ger Zeit un - ser Haus in Ein - sam-keit;
8. Lie - ber, al - ter Lei - er-mann, wa - rum kommst du nicht mehr an,
mp
und von vis - à - vis Herr Kuh schaut mit gro - ßen Au - gen zu: Dja-ja,
er pfeift mit die Me - lo - die, nur die Tö - ne trifft er nie: Dja-ja,
denn der Al - te kommt nicht mehr, nie - mand sang so schön wie er: Dja-ja,
zogst du in die Welt hin - aus, o - der ist's für im - mer aus: Dja-ja,
1.-4. Dja-ja!
Dja-ja, Dja-ja!

Ein kleiner Scheck, ein bißchen Schick!

Foxtrot

aus dem Helge Roswaenge-Tonfilm der Alpha

„Liebe am Bodensee“

(Die Bettelmusikanten)

Text von WILLY DEHMEL

Musik von FRANZ GROTHE




REFRAIN
Ein klei ner Scheck, ein biß-chen Schick! Damit kann man die Welt ent - zük-ken; Ein biß-chen Blond
macht al - le blind! Doch kann auch schon ein Blick be - glük-ken. Dann will sich je-der gleich ver-lie-ben, sich ver-
lo - ben und von Lie - be le - ben!! Ein klei ner Scheck, ein biß-chen Schick, das ist der gan - ze
Trick! Ja! Was man so erreicht oh - ne He - xe-rei! Nur ein biß-chen Schwindel ist da - bei! Ja!
Was man so erreicht oh - ne He - xe-rei! Nur ein biß - chen Schwindel ist da - bei.
mf
sf

ANNO DAZUMAL!

Lied und Foxtrot

aus dem musikalischen Lustspiel

„PARISERINNEN“

Worte und Musik von
Ralph Benatzky



W. O. V. 215

DA-ZU-MAL, AN - NO DA-ZU-MAL, war mein Sex-ap-peal schon ko-los-sal!
DA-ZU-MAL, AN - NO DA-ZU-MAL, schlief noch je-der oh-ne Ve-ro-nal!

mf

Se-lig stand Pa-pa vor der Flie-der-lau-be, hät-te al-le Welt ger-ne ab-ge-küßt, lei-der war die Hoffnung ein
Hat-te man von Wein ei-nen Rie-sen-ka-ter, dann war ei-nem höchstens paar Stun-den mies. Und man lief nicht gleich zum_

A-ber-glau-be, denn man sieht, was aus mir ge-wor-den ist! AN - NO DA-ZU-MAL, AN - NO
Psy-chi-a-ter, wenn die teu-re Braut Ei-nen sit-zen ließ! AN - NO DA-ZU-MAL, AN - NO

DA-ZU-MAL wars noch lu-stig wie im Nacht-lo-kal! Al-les war noch auf der
DA-ZU-MAL war man Gott sei Dank noch ganz nor-mal! Ach, wie fried-lich war die

fz

Höh', Tag und Nacht voll Du-li-öh, ach wie bist Du heut' von uns so weit, Du al-te Zeit!
Welt, al-les schwamm nur so in Geld, und das blon-de Haar, war echt so-gar! Auch nicht wahr!

sffz

Da hab' i per Zufall a Weanalied g'hört...

Wienerlied

Worte von CARL SCHNEIDER

Musik von OSKAR SCHIMA





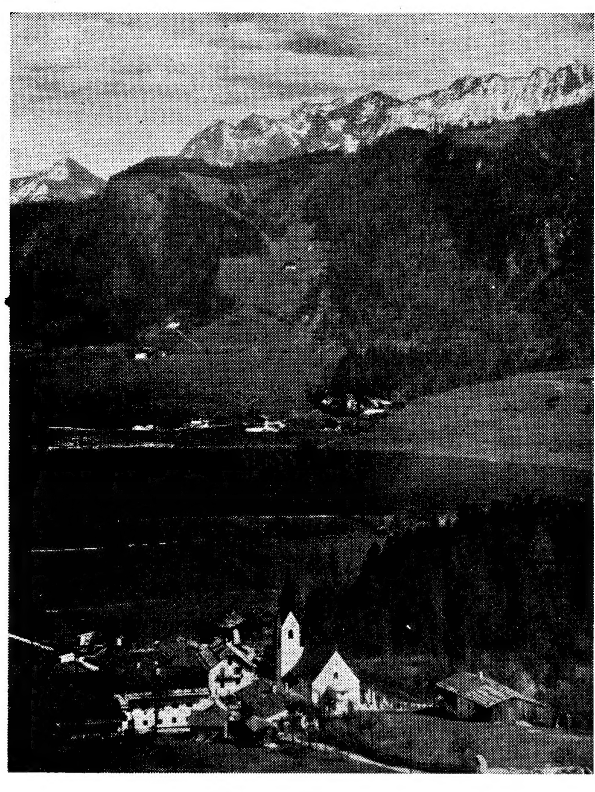
Käthe Juffinger als Maria

THIERSEE 1937

Bericht aus dem Tiroler Passionsspieldorf



Der Christus von Thiersee (Zimmermann Alois Kaindl)



Blick auf Thiersee

Am 25. Juli wird im Tiroler Passionsspieldorf die diesjährige Spielzeit feierlich eröffnet. Erstmals tritt damit in Anlehnung an das Thierseer Spielgelöbnis von 1799 wieder die alljährliche, auf wenige Spieltage beschränkte Aufführung des geistlichen Weihespiels in Kraft. Die Passionsspiele finden bereits am 5. September ihren Abschluß, so daß also insgesamt nur sieben Aufführungen stattfinden.

Die Passionsspielgemeinde von Thiersee hat es mit der Vorbereitung der diesjährigen Spielaufführungen um nichts weniger ernst genommen, als in den bisher in Fünfjahrabständen aufeinanderfolgenden großen „Spieljahren". Wieder steht das Dorf seit Wochen schon im Zeichen der Proben und Vorbereitungsarbeiten, wieder versammelt sich nach der Arbeit auf dem Felde oder in der Werkstätte alles im Passionsspielhaus, wo der „Mönch von Seitenstätten", der Schöpfer des neuen Thierseer Weihespieles, mit Feuereifer am Werke ist, der Gestaltung des Spieles zur Vollendung und zur Vollkommenheit zu verhelfen. Erzabt Dr. Jakobus Reimer ist nicht nur der anerkannt beste, sondern auch der berufenste Führer der Spielgemeinschaft von Thiersee, die dank ihrer Geschlossenheit und ihrer Opferfreudigkeit diesen Führer verdient. Begrüßenswerterweise ist nunmehr auch auf die Heranbildung und Schulung der am Weihespiel mitwirkenden Kinder größte Sorgfalt verwendet und auch das Spiel und die rhetorische Ausbildung der weiblichen Darstellerinnen erfährt in der diesjährigen Probenarbeit besondere Förderung. Zu diesem Zwecke wurde heuer erstmalig die bekannte junge Wiener Schauspielerin Thea Poras nach Thiersee berufen, die in der abgelaufenen Spielzeit am Stadttheater Innsbruck in den schwierigsten Rollen ihres Faches wiederholt den Beweis ihrer großen darstellerischen Fähigkeiten und außerordentlichen Bühnenreife erbrachte. Kapellmeister Max Greiderer-Kufstein und seine Helfer sind erfolgreich damit befaßt, durch die durchgreifende Schulung in Chor und Orchester die von Hofrat Prof. Vinzenz Goller geschaffene Musik des Passionsspieles noch hervortretender zur Geltung zu bringen.



Die rhetorische Heranbildung der Jugend von Thiersee wurde der jungen Wiener Künstlerin Thea Poras übertragen. Photo: Manassé-Ricoll

Thiersee wird auch in diesem Jahre den in das Passionsspieldorf kommenden Besuchern ein tiefes, religiöses Erlebnis vermitteln, einen Einblick in Tirols alte und bedeutungsvolle Volkskunst gewähren. Und aus dem Kreis seiner bäuerlichen Mitspieler wird Alois Kaindl, der Zimmermann, der berühmte Christusdarsteller der Thierseer, der verfeindeten und zerquälten Welt neuerdings in eindrucksvollster, erfassendster Form die Mahnung an das Christusgebot von der Liebe und vom Frieden zurufen!

Der feierlichen Eröffnung der Spiele am 25. Juli geht acht Tage vorher eine Generalprobe mit Öffentlichkeit voraus. Aufführungstage sind sodann der 1., 8., 15., 22. und 29. August sowie der 5. September. Alle Aufführungen werden mit dem hlg. Meßopfer eingeleitet, das im Passionsspielhaus zelebriert wird.

Nach Hollywood — ohne Gewichtsklausel

Rose Stradner verläßt Wien

Ein überschlankes, graziles Figürchen, zwei lachende, graublaue Augen und eine perlende Zahnreihe in einem von Meisterhand überaus fein geformten und klugen Gesicht, aus dem Herzensgüte, verschmitzte Heiterkeit und zugleich Willenskraft leuchtet, ein stets liebenswürdig zuvorkommendes Wesen von gewinnender Natürlichkeit und schließlich künstlerische Arbeitsbesessenheit . . . das ist Rose Stradner, wie wir sie kennen und schätzen gelernt haben. Im Film und auf der Bühne, in ernsten und in heiteren Rollen, immer wieder versteht es diese beliebte Schauspielerin, den von ihr dargestellten Figuren einen Schimmer ihrer eigenen, feinnervigen und zartfühlenden Persönlichkeit zu geben, die ihr die Herzen des Publikums im Sturm erobert. Ihre ersten Bühnenerfolge erzielte Rose Stradner am Deutschen Volkstheater in „Trafik ihrer Exzellenz" und als Partnerin Emil Jannings' in Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang". Kurz darauf holte sie der deutsche Film in Gestalt von Erich Pommer, der die Stradner für den Film entdeckte und sie zur Ufa brachte. Ihr Debüt in „Ein gewisser Herr Gran" mit Hans Albers und in dem österreichischen Film „Hochzeit am Wolfgangsee" brachte sie sofort in die vorderste Reihe deutscher Filmkünstlerinnen. Es folgten nun eine Reihe deutscher Filme, wie „So endete eine Liebe", „Der Mann mit der Pranke", der in Wien gedrehte „Postillon von Lonjumeau", dann „Demaskierung" mit Gustav Fröhlich, der Ufafilm „Stadt Anatol" und schließlich der in den Ateliers der Bavaria in Geiselgasteig bei München gedrehte Tonfilm „Diener lassen bitten".



Rose Stradner
(Leica-Aufnahme)

Vor meiner Abreise nach Hollywood nochmals recht herzliche Grüße Rose Stradner Wien im Juli 1937.

„Während der Aufnahmen zu diesem Film", erzählt Rose Stradner kurz vor ihrer Abreise nach Hollywood, „hatte ich ein Erlebnis, an das ich noch heute mit Schaudern zurückdenke. Obwohl ich damals noch keinen Führerschein hatte, saß ich oft und gerne am Volant fremder Wagen, denn das Chauffieren war und ist meine große Leidenschaft. Da diese Passion allgemein bekannt war, konnte man mir keine größere Freude machen, als mit der Mitteilung, daß ich auch im Film eine größere Autoszene zu drehen hatte. Es war während der Probeaufnahmen. Ich fuhr in einem schnittigen Cabriolet sorg- und furchtlos einen Steilhang hinauf, der Weg führte an einem Abgrund vorbei. Plötzlich — meine Fahrkunst war scheinbar doch noch nicht groß genug — wollte der Wagen nicht weiter und blieb mitten am Berg stehen, rechts neben mir gähnende Tiefe. Ich spürte förmlich, wie der Kameramann und der Aufnahmestab erblaßte und . . . ließ mich langsam nach rückwärts hinunter rollen. Mein Manöver wurde ängstlich verfolgt und ich, in der Meinung, so sicherer vom Abgrund weg zu kommen, schlug den Volant nach rechts ein. Erst als ein Hinterrad meines Wagens schon halb in der Luft hing, weckte mich ein vielstimmiger entsetzter Aufschrei aus meiner Beschaulichkeit. Instinktiv riß ich den Volant mit Vehemenz herum, der Wagen machte eine Wendung fast um 180 Grad und . . . stand — quer zum Weg — still. Ich war gerettet. Und die Moral von der Geschicht': Ich machte kurz darauf die Autoprüfung, hatte bald meinen eigenen kleinen Wagen, der mich überallhin begleitete, ebenso wie mein süßer, kleiner Peggy (ein reizendes Drahthaarfoxl) und heute kann ich mir ein Leben ohne Auto überhaupt nicht mehr vorstellen.

Wie ich den Vertrag nach Hollywood bekam? Das ging verhältnismäßig sehr rasch. Ich spielte im Theater in der Josefstadt zuerst ‚Ehe' mit Edthofer, dann ‚Es kommt nicht zum Krieg' mit Anton Edthofer und Attila Hörbiger und zuletzt ‚Fräulein Else' mit Reuß-Brandhofer und Bassermann. Bei dieser Vorstellung waren zwei maßgebende Herren der amerikanischen ‚Metro-Goldwyn-Mayer' anwesend, die von einem Herrn der Wiener Metrofiliale auf mich aufmerksam gemacht worden waren. Da ich prinzipiell einem Hollywood-Vertrag zustimmte, wurde kurz darauf ein solcher vorläufig für ein Jahr fix geschlossen, nach Ablauf welcher Zeit beiden Teilen das Recht der Lösung oder Verlängerung zusteht. Die Amerikaner bemühen sich in letzter Zeit immer mehr, ihre Produktion auf den europäischen Geschmack umzustellen und holen daher gerne hiesige Filmkünstler und Publikumslieblinge übers Wasser. Meine erste Filmrolle steht noch nicht fest, doch es ist nicht ausgeschlossen, daß ‚Fräulein Else' mit mir verfilmt wird. Was das schönste ist, mein erster Eindruck auf die Amerikaner dürfte derart kläglich gewesen sein, daß sie mir spontan und voll Mitleid gestatteten, auch in Hollywood alle meine Leibgerichte und Lieblingsmehlspeisen zu essen, ohne daß ich mich zur Einhaltung eines vorgeschriebenen Mindestgewichtes verpflichten mußte, ein in Hollywood bisher noch nie dagewesner Fall. Noch eine wundervolle Klausel enthält mein Kontrakt: in jedem Jahr 3 Monate Europaurlaub! Darauf freue ich mich natürlich jetzt schon riesig, denn wenn ich auf meine Berufung nach Hollywood auch stolz sein darf und mich nach besten Kräften bemühen werde, denen drüben so richtig zu zeigen, was eine waschechte Wiener Künstlerin zu leisten imstande ist, so kann ich doch ein ganz kleines Angstgefühl tief drinnen nicht los werden, vor allem vor dem Losgerissenwerden aus der heimatlichen Bequemlichkeit und Geborgenheit — das Reisen und gar das Alleinreisen ist durchaus nicht meine starke Seite! — und dann drüben . . . es ist die Angst vor dem Alleinsein, vor dem Fremden und Ungewohnten. Mein Mann (Anm. der Red.: der bekannte Film- und Bühnenregisseur Karlheinz Martin) wird mich zwar trotz übergroßer Inanspruchnahme im Herbst d. J. besuchen, ich bleibe aber doch allein in der Ferne zurück. Gewiß ist, daß ich mir sofort nach meiner Ankunft in der Filmstadt und nach Einzug in mein neues Heim in Beverly Hills einen neuen Wagen — ein schöner, schnittiger, lichter Graham-Paige würde mich besonders freuen! — und dann recht viele kleine Foxln anschaffen werde, denn meinen braven BMW muß ich hier lassen und auch Peggy darf mich nicht begleiten.

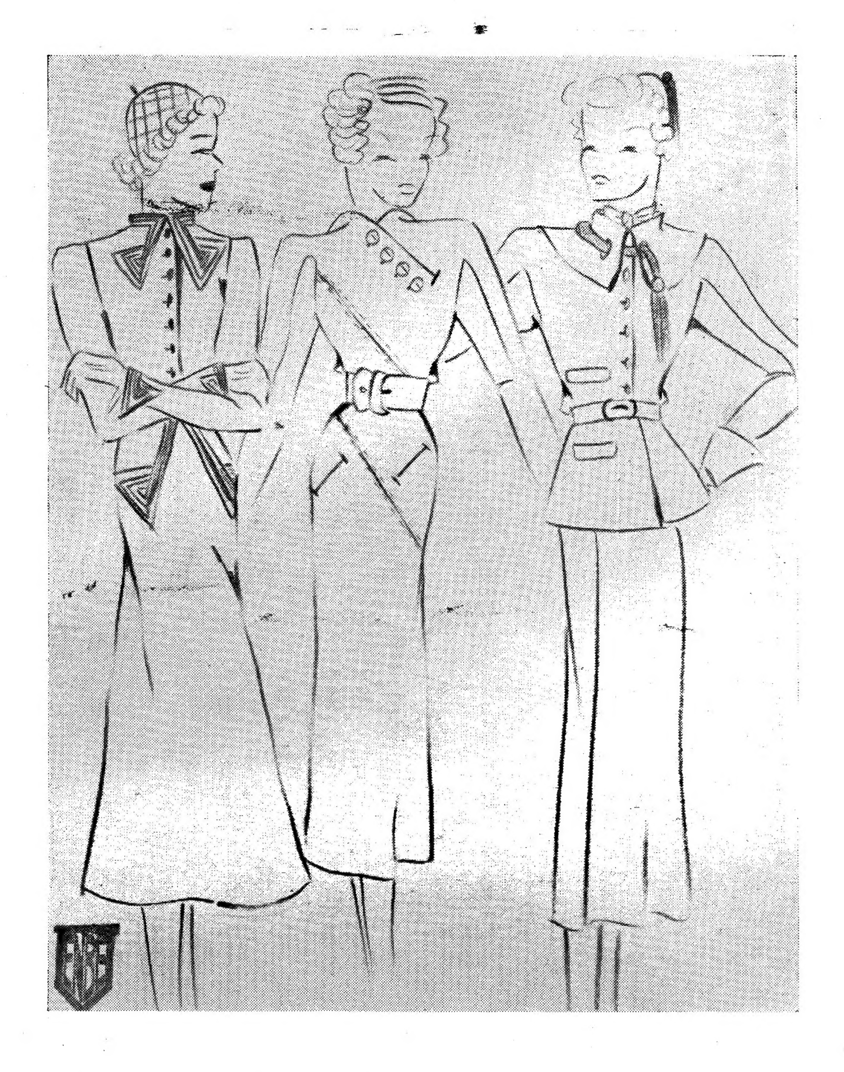
Wann Sie mich wiedersehen werden, ist noch ganz ungewiß, doch eines steht schon heute fest und das bitte ich Sie, den Lesern Ihres Blattes zu übermitteln: Mein Herz hängt an Wien und mit meinen Gedanken werde ich stets in meiner Heimatstadt weilen. Und um meine Treue ad hoc zu beweisen, habe ich mich der Direktion des Theaters in der Josefstadt gegenüber bereits verpflichtet, wenn ich je in Europa wieder Theater spielen werde, dann zuerst . . . in Wien."

Ein herzliches „Hals- und Beinbruch!" begleitet die tapfere, junge Künstlerin auf ihren Weg in die Film-Metropole, woher wir hoffentlich bald interessante Neuigkeiten über Rose Stradner, oder wie sonst Hollywood sie nennen mag, werden berichten können.

F. T. P.

Modebericht

des Ateliers „ENBE" für Modeentwürfe, Wien, XIII., St. Veitgasse 6



1. Beigefarbenes Wollkleid mit aufgenähtem dunkelblauem Suitage.

2. Erbsengrünes Kleid mit tomatenrotem Gürtel.

3. Sportkostüm mit Quastenverschluß.
Schnitte sind zu haben.

Schülerabend Hans Spitz (Neues Wiener Konservatorium)

Man hörte die Schüler der Violinausbildungsklasse dieses beliebten und tüchtigen Pädagogen kürzlich im Großen Ehrbarsaal. An Werken von Bach, Händel, Viotti, Vivaldi-Kreisler, Sinding, Bruch, Wieniawski, Albeniz und Hellmesberger erwiesen Robert Grieshammer, Karl Weniger, Alfred Boritzer, Karl Warnung, Hilde Thiel und Adolf Svajda, daß ihr Lehrer sie in technischer und geistig-musikalischer Hinsicht den richtigen Weg führt. Der Clou der Veranstaltung war das Fis-Moll-Konzert von Ernst, das Rudolf v. Kendler, der Schule Spitz zwar schon entwachsen, doch aus ihr stammend, mit außerordentlicher Bravour und auch die schwersten Stellen spielend leicht bewältigend, zu Gehör brachte.

Schülerabend Olga Novakovic

Es ist eine Spezialität dieser bekannten Pianistin und Pädagogin, alljährlich in ihren Schülerabend der Kleinsten irgendeinen musikalischen Sketch, einen Tanz oder sonst eine hübsche Szene einzuflechten, wodurch in der langen Reihe der Klaviervorträge eine Cäsur geschaffen wird. Heuer sah man eine sehr originelle „Szene im Grammophonladen", bei der jugendliche Pianisten, Ziehharmonikaspieler, ein Sprecher und die „Jazz-Band der Krawallers" beschäftigt waren. Den Solisten, Friedl Urbach, Berta Schwarzendorfer, Walter Povolny, Elfi Braunsteiner, Gerti Ehrenberg und Lilli Kern, gebührt volles Lob, aber auch den übrigen Mitwirkenden, den beiden Jüngsten, Georg Wiesel und Kurti Schwarz, sowie Lizzie und Gundi Ehrenberg, Heinz Herzl, Tilla Hevesi, Lieserl Gutfreund, Eva Marten, Toni und Otto Orenstein, Hans Sticher, Jakob Sußmann, Ilse Vogel, Jof Aschner und Lona Frankl muß man nachrühmen, daß sie ihrer Lehrerin alle Ehre machten und die zum Teil schon recht schwierigen Werke von Beethoven, Stephen Heller, Tschaikowsky, Chopin, Mozart, Joh. Seb. Bach, Schubert, Field, Schytte, Gretschaninoff, Händel, Mendelssohn, Jensen, Reger und Liszt höchst verständnisvoll, mitunter sogar reif interpretierten. Die Zuhörer kargten denn auch nicht mit dem wohlverdienten Beifall.

V. W.

„Drei süße Mädels" — deutsche Fassung

Die deutsche Besetzungsliste des von Henry Koster (Kosterlitz) inszenierten Universal-Films **„Drei süße Mädels"**, dessen englische Fassung bereits in den Wiener Kinos lief und einen großen Presse- und Publikumserfolg zu verzeichnen hatte, weist folgende Namen auf: Ludwig Donath, Vilma Kürer, Lisl Kinateder, Carmen von Perwolf, Lizzi Polten, Maria von Hößlin, Erich Nikowitz, Viktor Parlaghy, Harry Nestor, Elfriede Seidler, Otto Hartmann, Egon Curth, Frl. Jägermayer, Thea Poras, Theo Götz und Romforst. Mit den Synchronisierungsarbeiten wurde die Selenophon betraut, die bereits mit dem Dubbing des „Maria-Stuart"-Films allen in sie gesetzten Erwartungen vollauf entsprach und eine sowohl in künstlerischer, als auch in technischer Hinsicht geglückte Arbeit lieferte.

Graphologische Ecke

Geleitet von Alfred Kanfer

(Charakter, Fähigkeiten, geschäftliche und Eheberatung, Analyse von Kinderschriften etc.)

Jeder unserer Leser kann sich der graphologischen Ecke bedienen. Zur Erlangung einer Analyse sind mindestens zehn Zeilen Tintenschrift, sowie Angabe von Geschlecht und Alter erforderlich. Wir berechnen unseren Lesern für eine Analyse nur einen Druckkostenbeitrag von S 1.—, der in Marken beizulegen ist. Es ist ferner ein Kennwort anzugeben, unter dem die Veröffentlichung erfolgt.

Einsender, die briefliche Erledigung ihrer Anfrage wünschen, legen ein frankiertes Rückkuvert bei.

Ausführliche Analysen gegen Einsendung von Schriftproben und genauen Geburtsdaten, sowie S 5.— in Marken und frankiertem Rückkuvert. Ausführliche Analyse, großes Charakterbild und Horoskop (Charakter und Schicksal — womöglich Angabe der Geburtsstunde erbeten — S 10.— und Rückkuvert. Für Ausland internat. Antwortkupon. Sämtliche Zusendungen sind unter dem Vermerk „Graphologie“ an die Schriftleitung von „Tonfilm-Theater-Tanz“, Wien, I. Bez., Schubertring 8 zu richten und werden in der Reihenfolge ihres Einganges, nach Maßgabe des freien Raumes, beantwortet.

„Sybillenluft.“ Hier ist ein Mann von ganz hervorragendem Intelligenzniveau und von ausgeprägter individueller Note, die weit über dem Durchschnitt steht. Dennoch ein schwieriger Charakter, überaus feinfühlig, wird sich nur schwer anpassen, ist seelisch spröde, leicht verletzbar, hält aber starr an seinen Eigenarten fest. Es fehlt realer Sinn, lebendige Verbundenheit mit den Problemen und Menschen seiner Umgebung. Tieffühlend.

„Schatzi.“ Das kleine Mädchen macht einen ruhigen, freundlichen Eindruck, hat sehr viel Gemüt, hat aber doch auch eine gesunde Portion Egoismus, auch einen passiven Eigensinn. Dennoch wäre mehr Resolutheit und Selbstbewußtsein gut. Intelligenzniveau ist recht gut, aufgeweckter Geist, hätte zum Studium Eignung, obwohl sie nicht sehr ehrgeizig sein dürfte.

„Mösern.“ Schrift ist schlicht, etwas kindlich und bei allem Regelmaß doch bewegt. Daraus geht ein schlichtes, einfaches und natürliches Wesen hervor, geistig regsam, aber in Umgangsformen und äußerem Wesen etwas schwerfällig und unbeholfen, es fehlt Raffinement und Geschmeidigkeit. Ernst und gefühlstief, zäh bis zum Eigensinn, offenes, gerades Wesen mit viel Idealismus. Auch körperliche Empfindlichkeit ist da, Hals, Brust, vielleicht auch Darmschwäche?

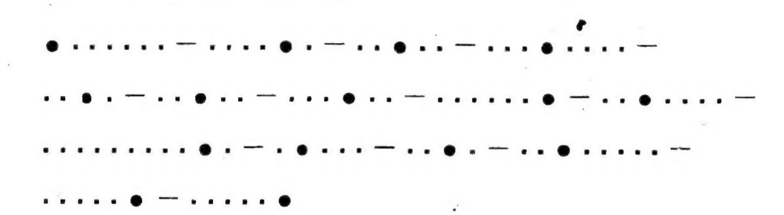
„Heine.“ Hier ist ein kluges, selbständiges Wesen von ausgeprägter Individualität, beweglich und dabei doch auch von beträchtlicher Energie, so daß eine gute Praxis für berufliche, eventuell intellektuelle Tätigkeit da wäre. Empfindlich und eindrucksfähig, dabei nach außen ruhig und beherrscht. Offener, gerader Charakter, gewissenhaft, umsichtig. Wird sich nicht leicht an ein Gefühl oder Erlebnis verlieren, lange kühl und beherrscht bleiben, ist aber dann tief und zuverlässig in ihrem Gefühlsleben. Empfindlichkeit der Atmungsorgane.

„Iphigenie.“ Eine langsame, eckige, gleichmäßige und etwas schwerfällige Schrift. Sie zeigt einen ernsten und tief veranlagten Menschen von gleichmäßiger Energie, beharrlich und zuverlässig, trotz innerer Unsicherheit und Gehemmtheit werden Sie doch unbeirrbar Ihren Weg gehen. Sie sind sparsam, wirtschaftlich und doch keine Realistin und Materialistin, sind sensibel und träumerisch. Gutes Gedächtnis und gute Konzentration, auch Ehrgeiz ist vorhanden.

„Xaverius.“ Schrift zeigt etwas mondänen Einschlag, der Sie manchmal als leichtfertiger erscheinen läßt, als Sie es wirklich sind. Sie sind eitel, legen sehr viel Wert auf Äußeres, sind aber dabei durchaus nicht seicht und unernst, haben eine gesunde Energie und Lebensfreude, werden sich im Berufs-, im Liebes- und im Eheleben gut zu behaupten wissen. Neigen zu Heftigkeit und leichter Erregbarkeit, im allgemeinen ein freundliches, herzliches, doch ungezwungenes Wesen, das sich auch nichts gefallen lassen wird. So herzlich Sie sein können, können Sie auch schroff und schnippisch sein.

Rätselecke der TTT

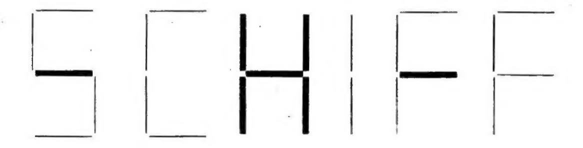
Wasserfahrzeuge



An Stelle der Punkte sind Buchstaben zu setzen, so daß 15 Wasserfahrzeuge erscheinen, die der Reihe nach mit den Buchstaben D, N, B, F, B, K, G, P, G, S, Y, K, B, S und K beginnen und aus den untenstehenden Buchstabengruppen gebildet werden können. Die auf die starken Punkte fallenden Buchstaben nennen ein Lied von Franz Schubert.

bar — bo — chen — cht — damp — del — e — fer — fre
ga — gat — gel — gon — hn — ka — ka — kas — ke — kut
lee — na — nas — no — ot — pi — re — schiff — schu — se
se — te — te — ter — ya

Auflösung des Rätsels „Die verwandelte Geige“ aus Heft Nr. 7



Musikinhalt dieses Heftes

„Fallende Blätter, Engl. Waltz von Seb. Bartl.

„Mit den Augen der Liebe“, Slowfox aus dem musikalischen Lustspiel „Herzklopfen“ von Fritz Spielmann und Stephan Weiß.

„Das ist der Mann, auf den hab' ich gewartet“, Tango aus dem musikalischen Lustspiel „Pariserinnen“ von Ralph Benatzky.

„Eine lange Nase“, Lied und Foxtrott von Hans Lang.

„Alle sind verliebt“, Foxtrott aus dem Erfolgsstück der Scala „Herzklopfen“ von Spielmann-Weiß.

„Hofkonzert im Hinterhaus“, Foxtrott v. W. Hudson.

„Ein kleiner Scheck, ein bißchen Schick“, Foxtrott aus dem Tonfilm „Die Bettelmusikanten“ (Liebe am Bodensee).

„Anno Dazumal“, Lied und Foxtrott aus „Pariserinnen“ von Ralph Benatzky.

„Da hab' i per Zufall a Weanerliad g'hört“, Wienerlied von Oskar Sima.

Einzelpreis des „T.T.T.“-Heftes (Sirius-Mappe) S 2.40

ABONNEMENTS DER „T.T.T.“-HEFTE BEI MINDESTDAUER VON 14 MONATEN VIERTELJÄHRIG IN:

Österreich S 4.80 / Deutschland M 3.90 / Tschechoslowakei Kc 27.— / Ungarn P 4.20 / Jugoslawien D 48.— / Rumänien L 180.— Schweiz Schw. Fr. 4.80 / Zentrale: Edition Bristol, Wien, I. Bezirk, Schubertring Nr. 8 — Telephon R 23-0-51

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: FRANZ SOBOTKA (Edition Bristol), Wien, I., Hegelgasse 15, Tel. R 23 0-51. — Schriftleitung: Dr. Friedrich Th. Poras, Wien, IX., Währingerstraße 18. — Für den Inhalt verantw.: Franz Sobotka, Wien, I., Hegelgasse 15. — Druck: Hohler & Co., Wien, XIV., Ullmannstraße 1, Tel. R 37-5-76. — Notenstich: Heinrich Mayerhofer, Wien, XIV. — Lithographie: Leopold Lanzer, Wien, X.